

# Ergebnisse der Befragung von Eltern mit Kindern in der ersten Klasse im Kreis Paderborn

Januar – Februar 2020

Projekt 1.2 – gelingendes Aufwachsen  
im Übergang Kita - Grundschule

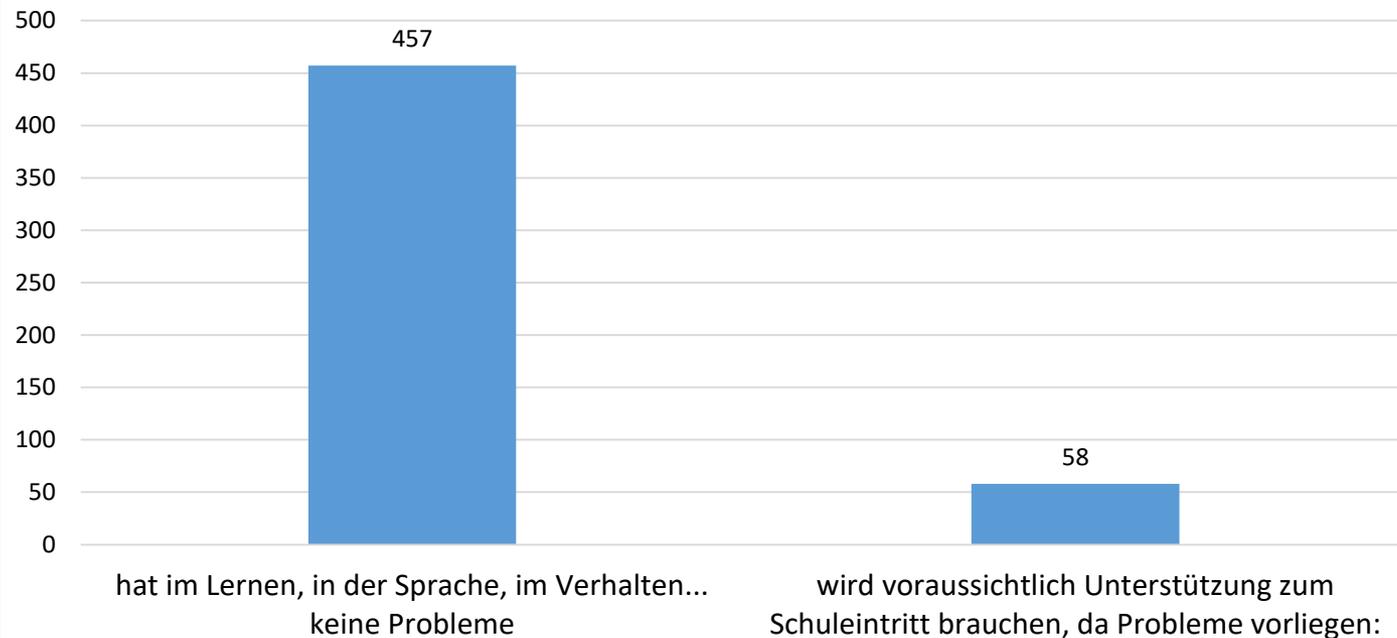


## Überblick

Anzahl der Kinder insgesamt	2.900
Anzahl Rückmeldungen	517
Quote	18%

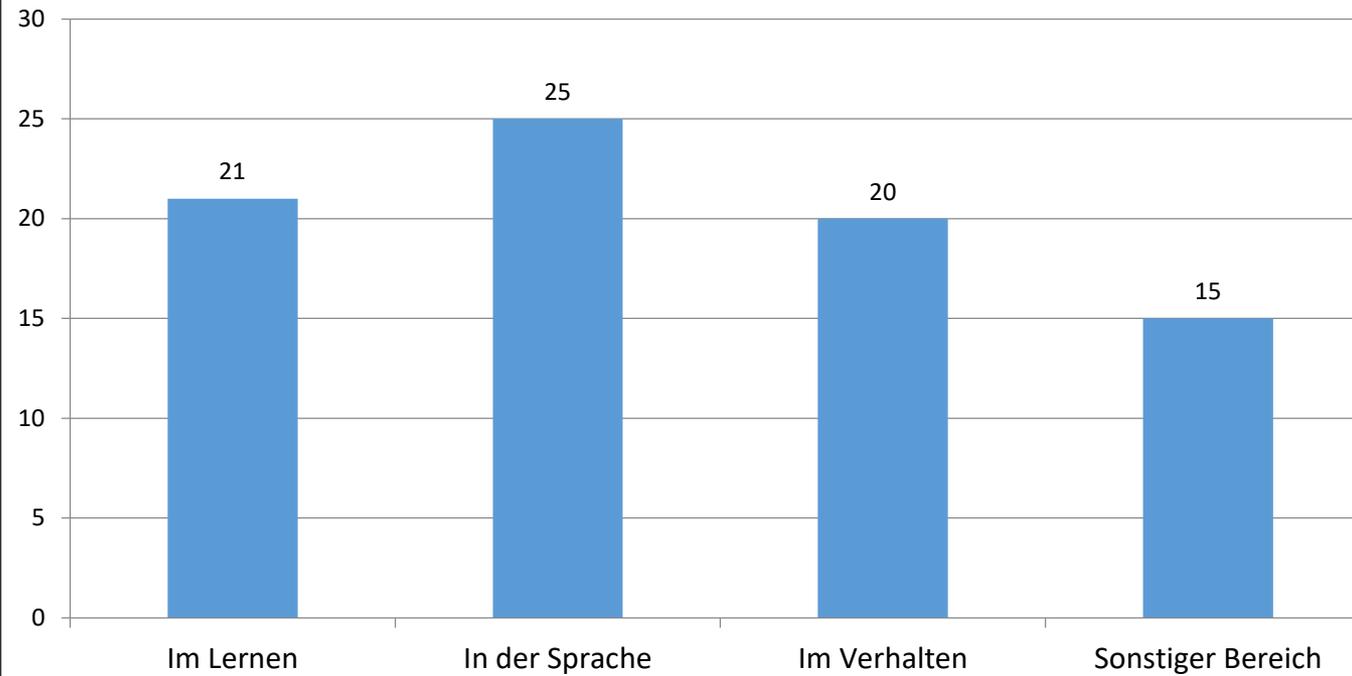
Anzahl Rückmeldungen	517
Anzahl Meldungen zum Unterstützungsbedarf im Übergang	58
Quote	11%

Frage 1: Ihr Kind wurde zum aktuellen Schuljahr 2019-2020 eingeschult. Die Anmeldung zur Schule war im November 2018. Wovon sind Sie damals ausgegangen?



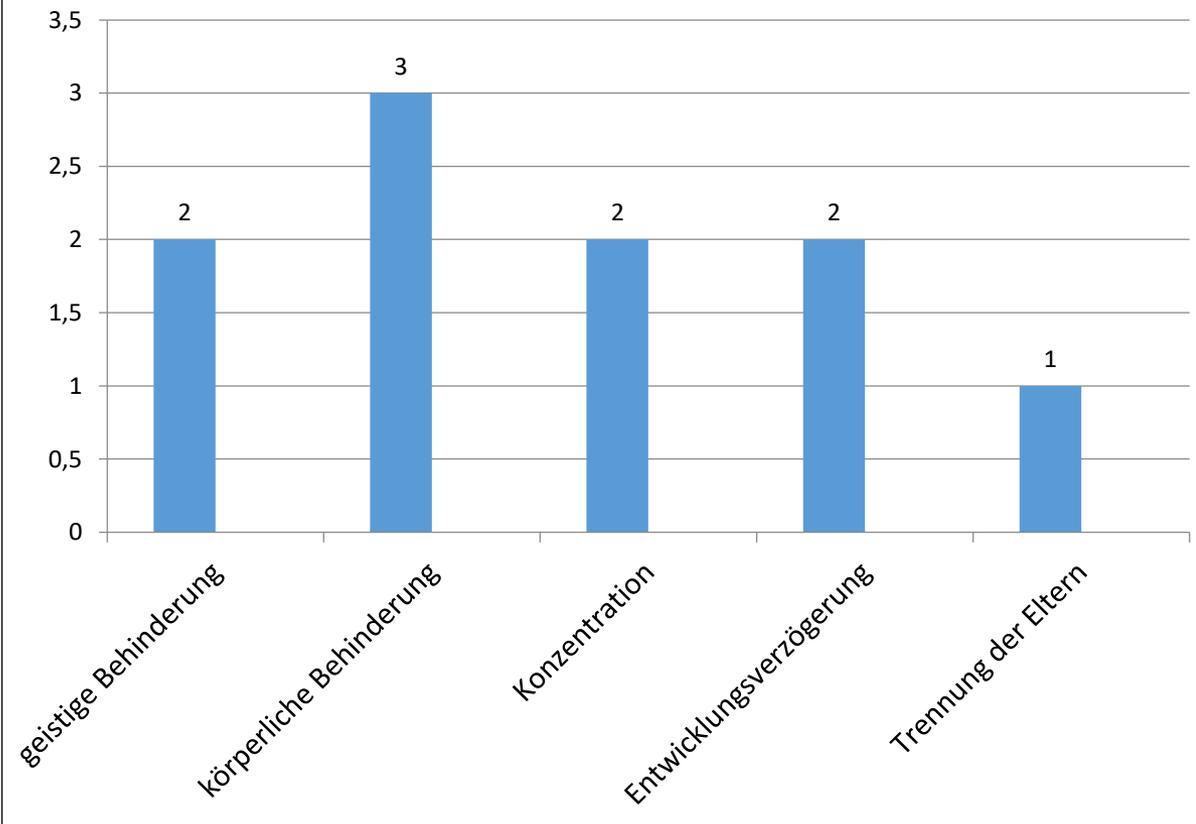


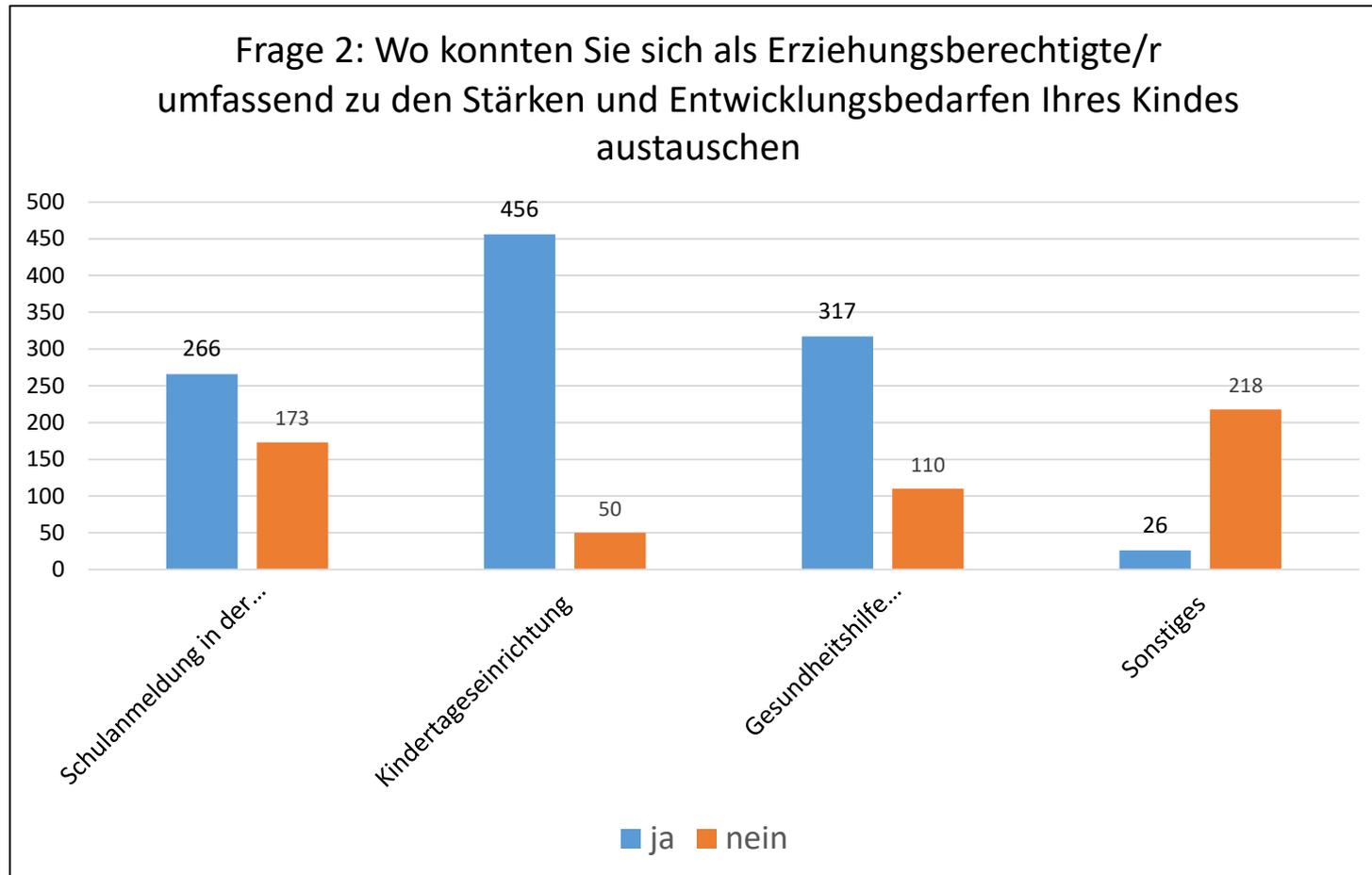
### Frage 1: Warum brauchte mein Kind Unterstützung?





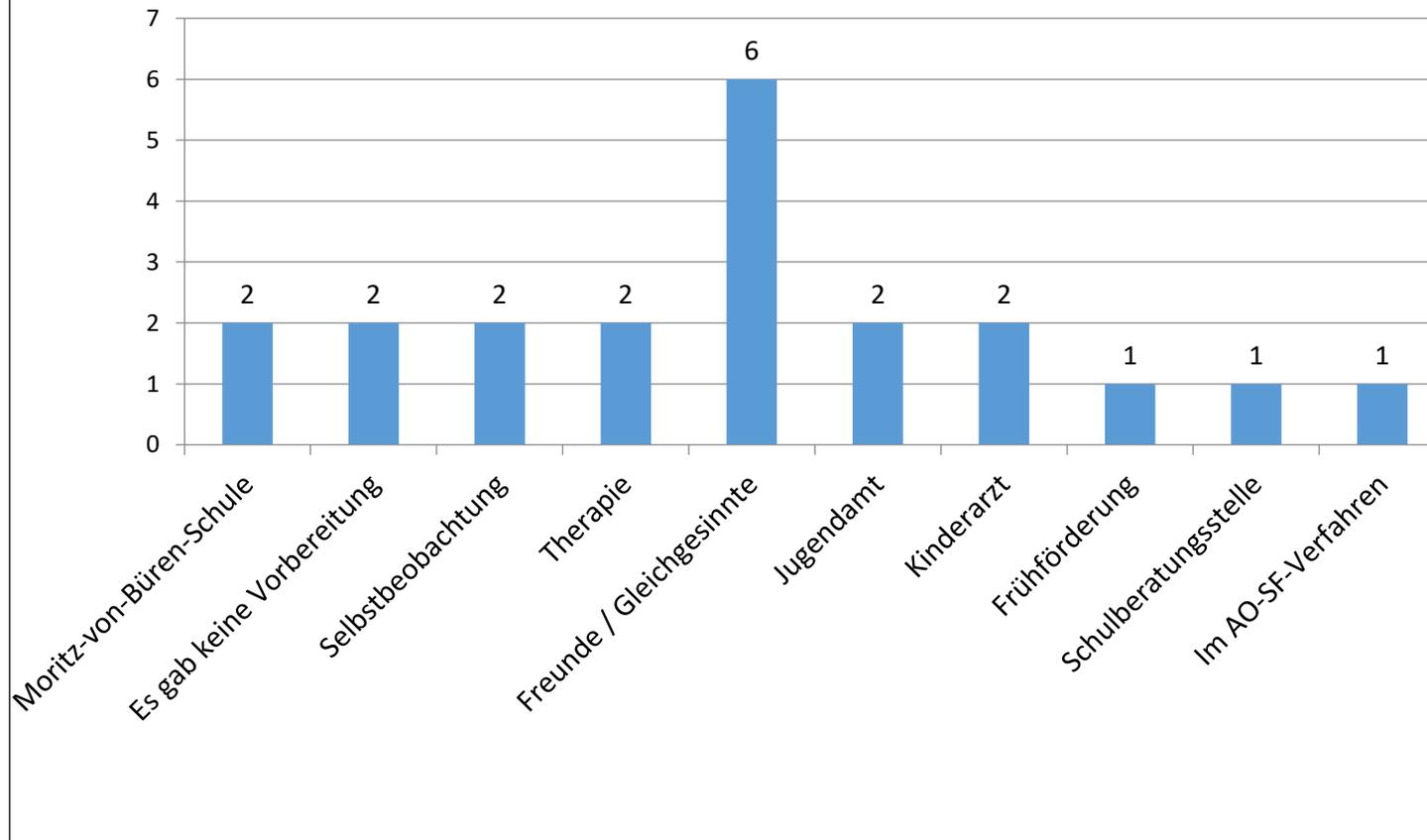
Frage 1: Sonstiger Bereich / Sonstige Gründe



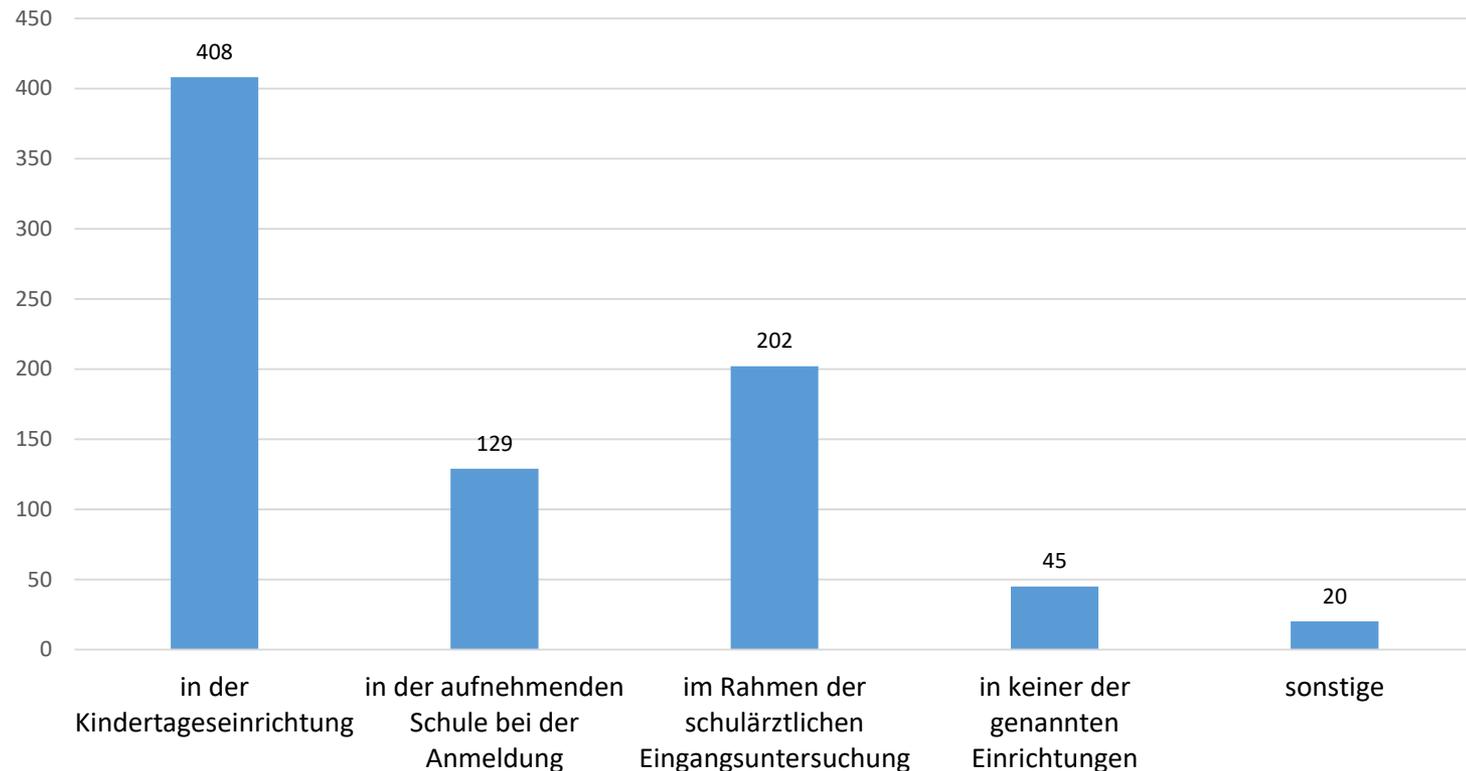


**Anmerkung:** In der Schule scheint der größte Bedarf zu liegen.

## Frage 2: Wo konnte ich mich austauschen; Sonstige Nennungen

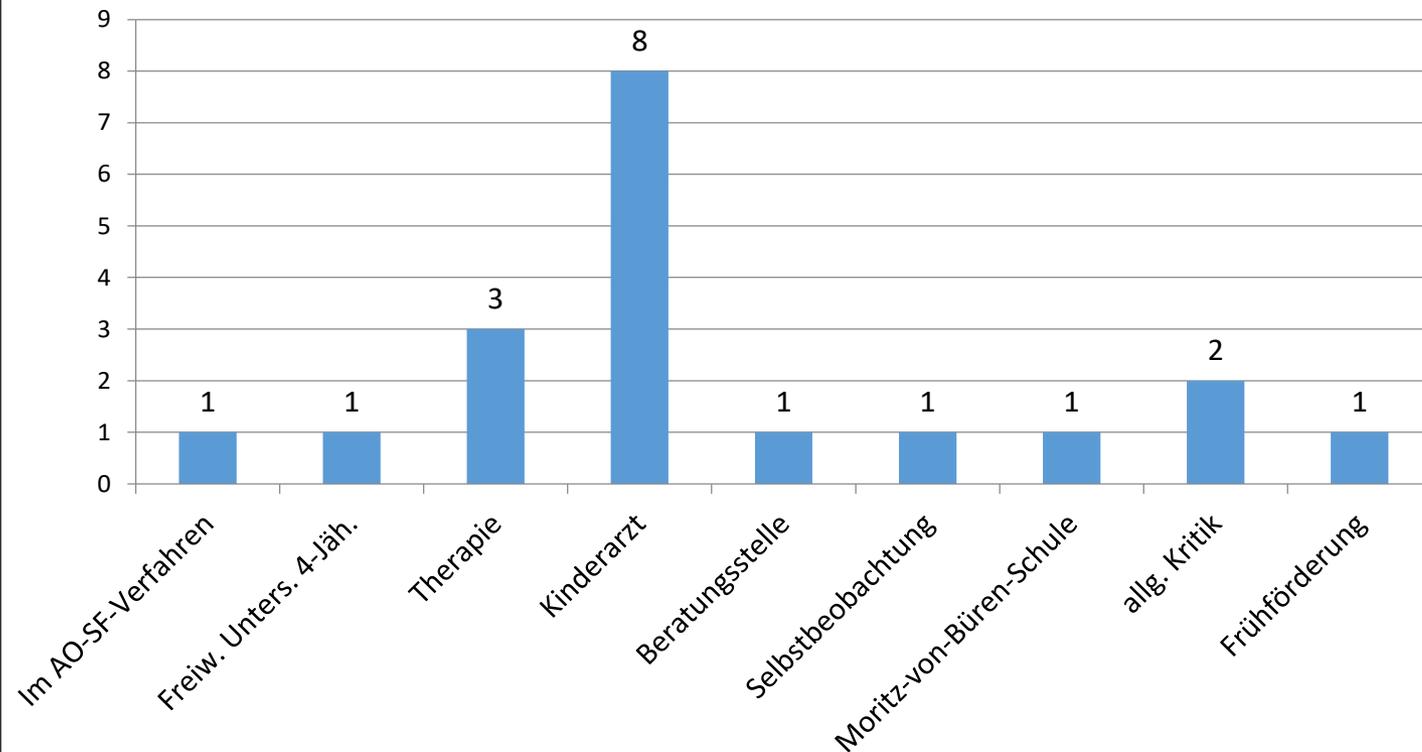


### Frage 3: Wo haben Sie den Austausch über Ihr Kind im letzten Kita-Jahr als zielführend wahrgenommen?

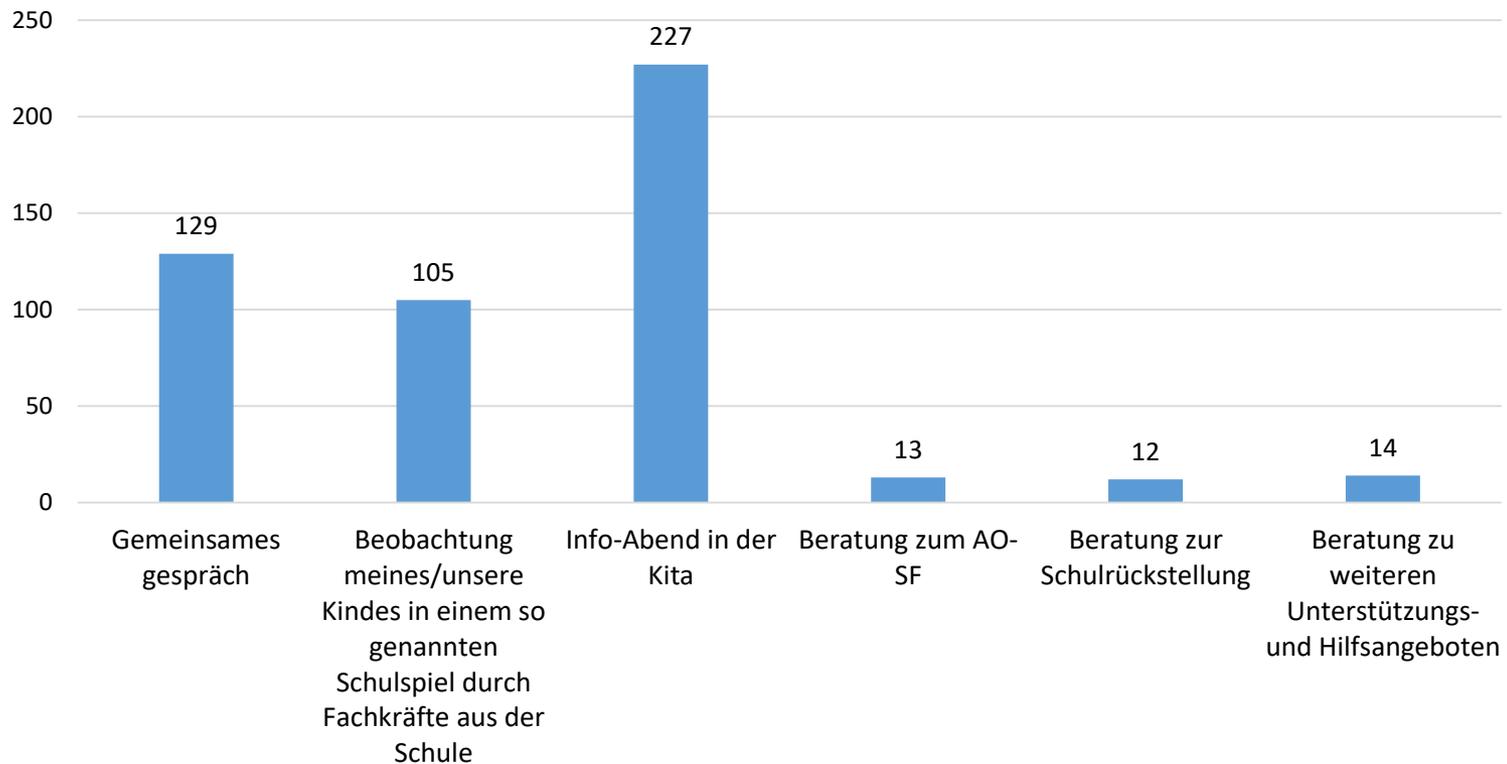


**Anmerkung:** Zu beachten ist, dass es in der Kita auch die meisten Gelegenheiten zu Gesprächen gab. Dies unterstreicht die Relevanz der Kita für den Austausch.

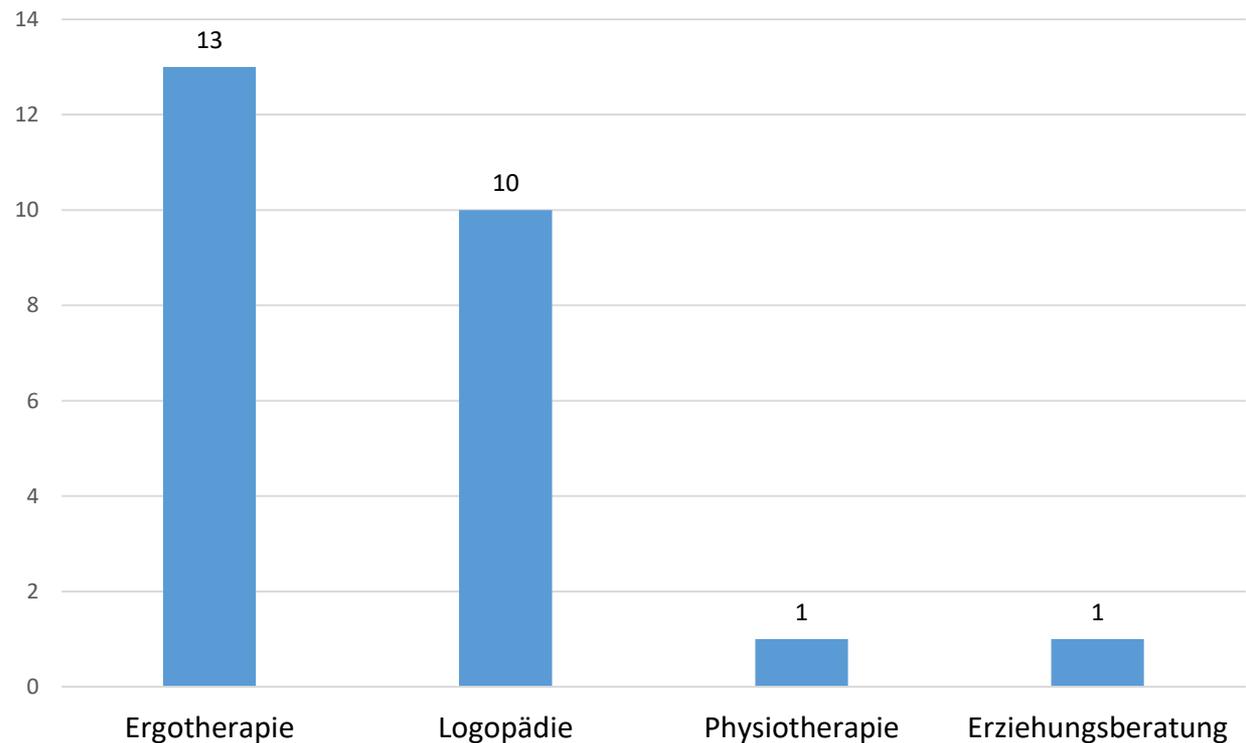
### Frage 3: Wo war der Austausch zielführend; sonstige Nennungen



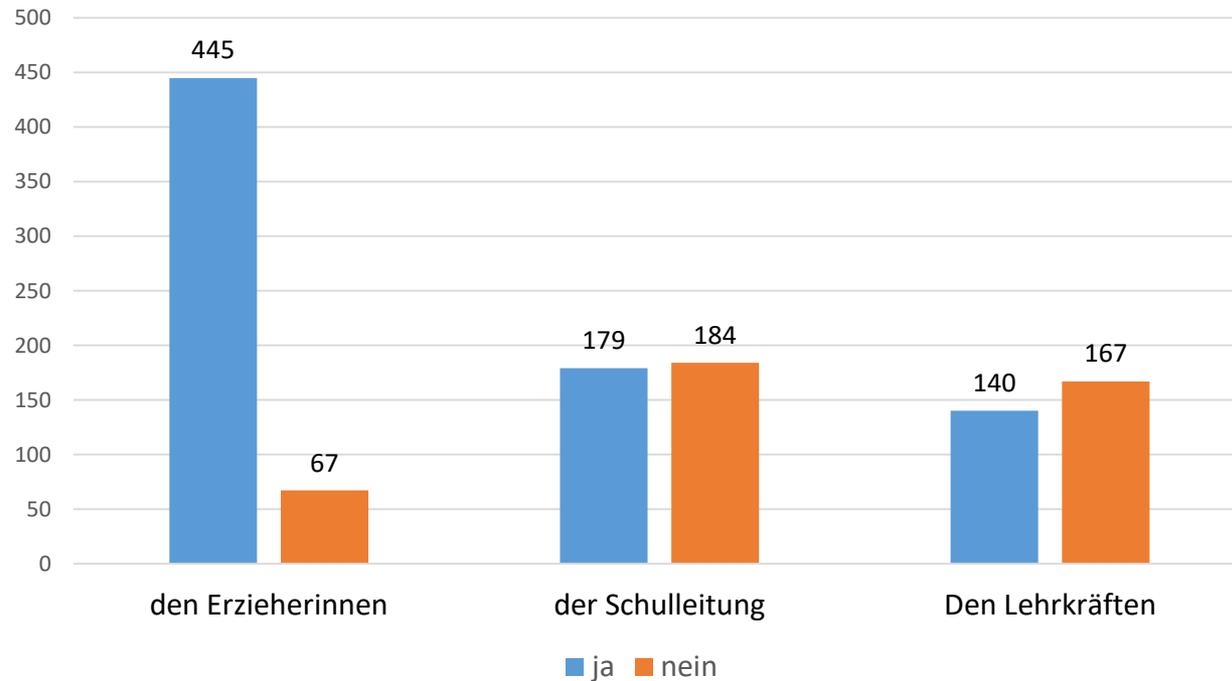
Frage 4: Welche der folgenden Angebote haben Sie als Erziehungsberechtigte/r im Hinblick auf den Übergang Ihres Kindes von der Kita in die Grundschule erhalten?



#### Frage 4: Differenzierung „letzte Säule“ („Beratung zu weiteren Unterstützungs- und Hilfsangeboten“)



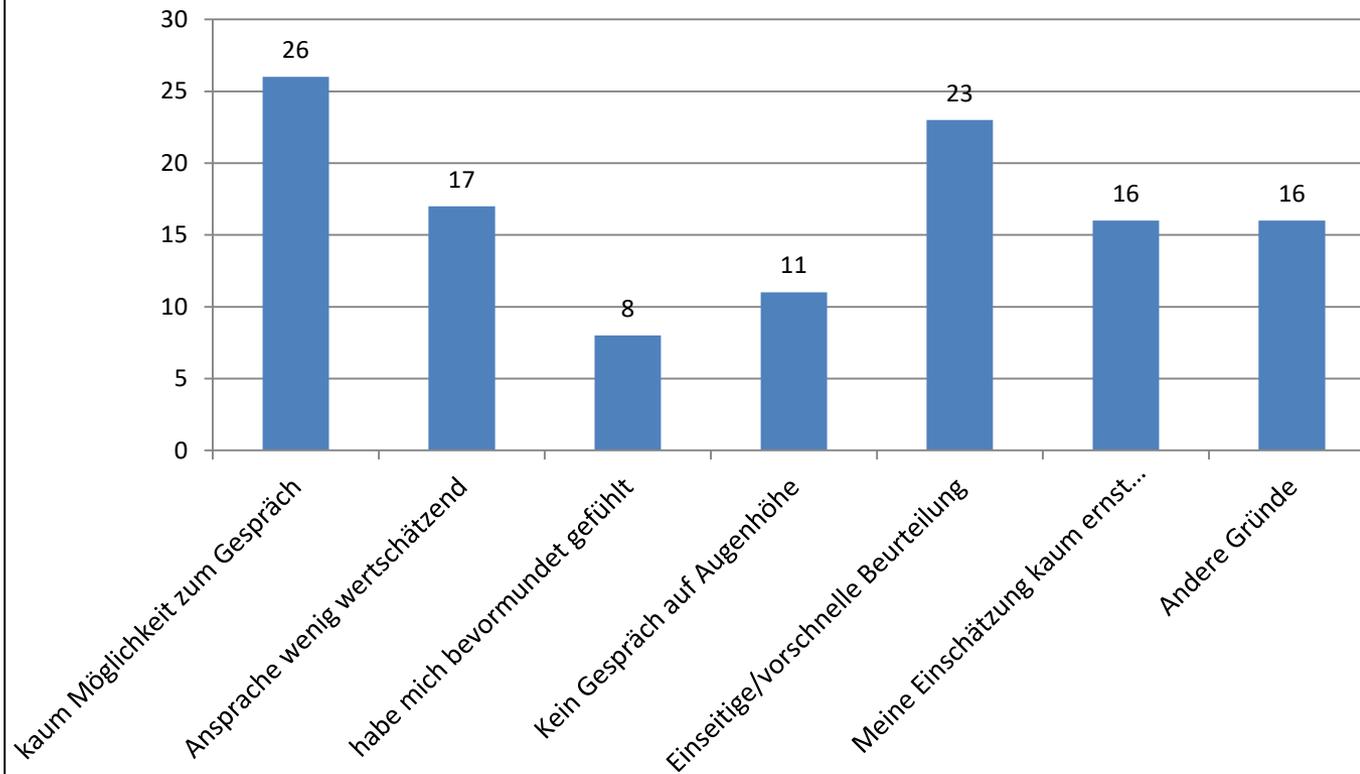
Frage 5: Haben Sie die Gespräche über Ihr Kind im letzten Kita-Jahr mit folgenden Personen als wertvoll und hilfreich wahrgenommen?



**Anmerkung:** Der größte Bedarf ergibt sich in der Schule. In der Kita sind die Eltern diesbezüglich offenbar weitgehend zufrieden.

### Frage 5: Gespräche mit Erzieherinnen wurden nicht als hilfreich und wertvoll wahrgenommen, weil...

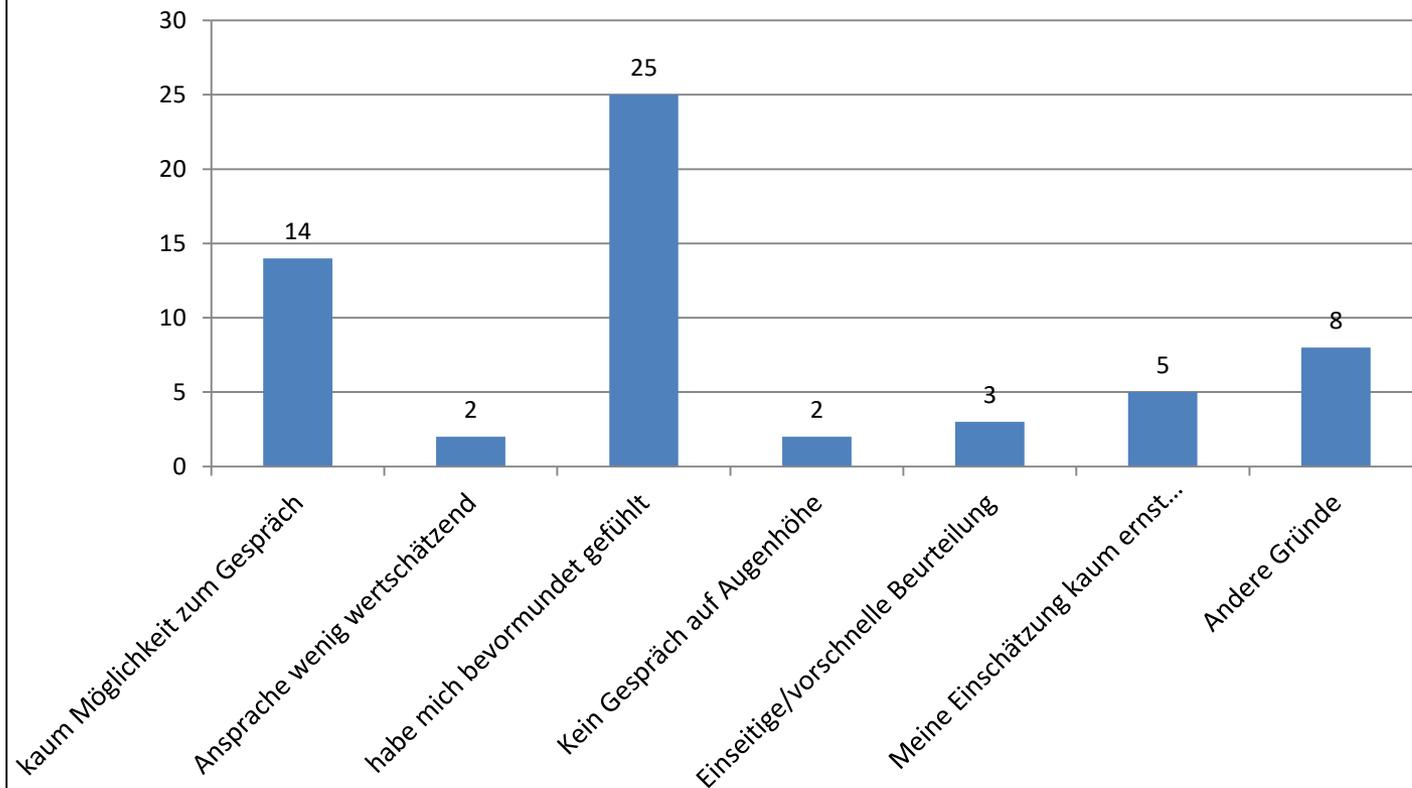
(N=67; Mehrfachnennungen und Enthaltungen möglich)



**Anmerkung:** Hier gibt es viele Mehrfachnennungen, weil auch viele Gespräche geführt worden sind, wodurch differenzierte Antworten der Eltern möglich wurden. Hier haben Eltern intensiv die Gelegenheit genutzt, sich mitzuteilen. Zu beachten ist allerdings auch die Relation 445x „hilfreich“ zu 67x „nicht hilfreich“.

### Frage 5: Gespräche mit Schulleitungen wurden nicht als hilfreich und wertvoll wahrgenommen, weil...

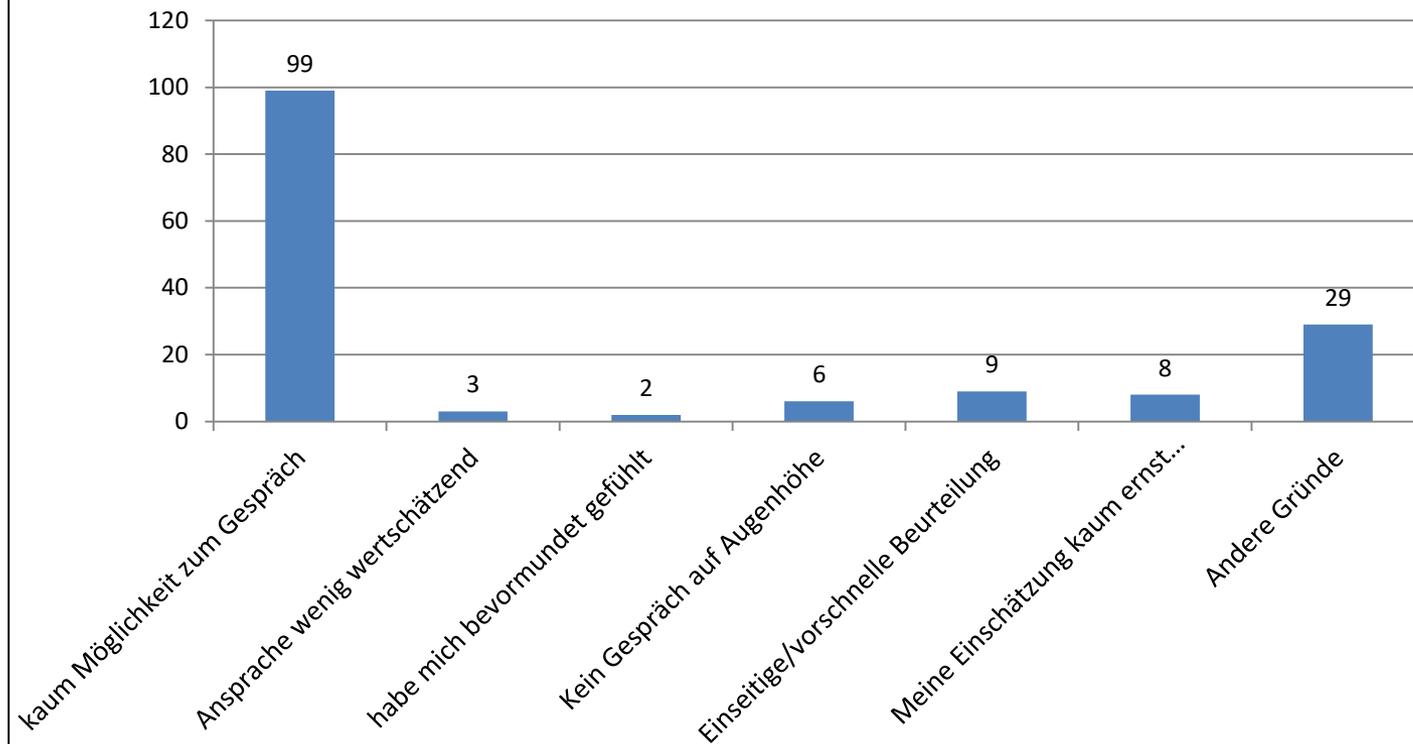
(N=184; Mehrfachnennungen und Enthaltungen möglich)



**Anmerkung:** Hier wurden mit Bezug auf die Häufigkeit der Antwort „nicht hilfreich“ (=184) relativ wenig Antworten zu dessen Begründung angegeben. Dies liegt möglicherweise an der Kürze der Gesprächsmöglichkeit während der Schulanmeldung (ca. 15 Min.).

### Frage 5: Gespräche mit Lehrkräften wurden nicht als hilfreich und wertvoll wahrgenommen, weil...

(N=167; Mehrfachnennungen und Enthaltungen möglich)



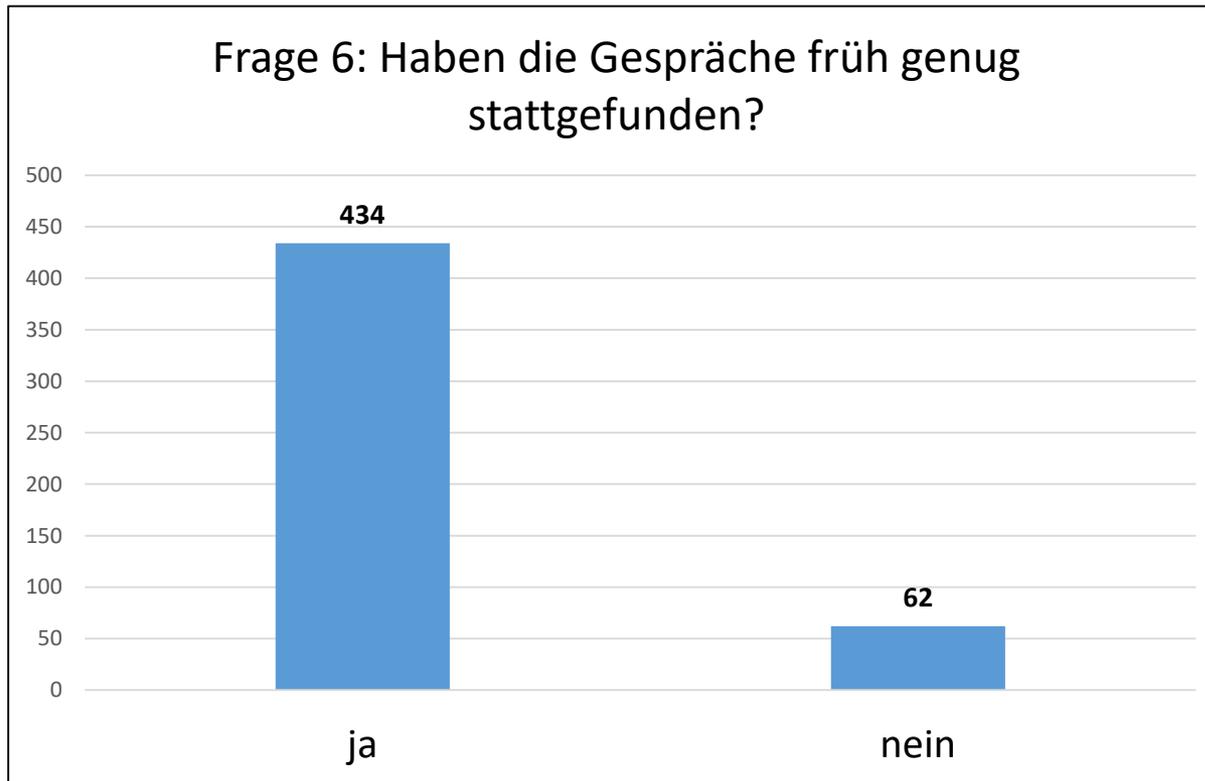
**Anmerkung:** Hier ist zu beachten, dass die Antwortmöglichkeiten miteinander in Beziehung stehen. Wenn es wenig Möglichkeiten zum Gespräch gab, kann logischerweise zu den anderen Antwortmöglichkeiten auch nur wenig gesagt werden.

## Nicht hilfreich, weil (andere Gründe, Seite 1/2):

- Es fand kein Gespräch statt (21 Nennungen)
- bei der Anmeldung
- Da alles problemlos lief war überhaupt kein Gespräch nötig
- da es bei der Schulverteilung nicht um den Sozialen Aspekt, sondern um Entfernung zur Schule ging
- Das Gespräch wurde im Beisein des Kindes geführt, da möchte ich die Schwächen des Kindes nicht explizit diskutieren
- Die Lehrer standen noch nicht fest und es gab daher nicht die Möglichkeit.
- die Lehrerin hat uns gut beraten
- Die Lehrkräfte sollen sich meiner Meinung nach um die Kinder der Grundschule kümmern. Damit haben sie übrigens auch schon genug zu tun.
- Ein Gespräch mit der Schulleitung wurde nicht angeboten, aber auch nicht eingefordert von uns.
- Er kennt unser Kind logischerweise nicht. Unnötig viele Untersuchungen und Gespräche für "normale" Kinder
- Es fehlte mir eine fachliche Einschätzung: Fragen zu den einzelnen Entwicklungsbereichen wurden nur oberflächlich beantwortet. Details gab es lediglich auf präzises Nachfragen - und dann auch oft nur oberflächlich. In von der Kita terminierten Elterngesprächen war der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen sowie der Basikbogen nicht auf dem neuesten Stand. Die Beobachtungen waren teils 1/2 Jahr her, lückenhaft bzw. die Fragen nicht vollständig beantwortet. Am Ende der Kitazeit war der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen leider nicht in der Dokumentationsmappe eingeklebt. Die Erzieherinnen sind unserem Kind jedoch immer sehr liebevoll begegnet (es fühlte sich sehr wohl) und auch als Eltern wurde man stets freundlich empfangen.
- Es gab eine schriftliche aber sehr ungenaue Auswertung des Schulspiels und das war alles.
- Es gab im letzten Kitajahr kein Gespräch mit der Schulleitung. Das habe ich aber auch nicht als notwendig empfunden. Schließlich kannte zu dem Zeitpunkt niemand aus der Schule unsere Tochter.
- Es gab kein Austausch. Was in unserm Fall aber sehr wichtig gewesen wäre
- wurde nicht angeboten.

## Nicht hilfreich, weil (andere Gründe, Seite 2/2):

- Es gab keinen Anlass mich mit der Schulleitung über mein Kind zu unterhalten.
- es gab nur ein 15-minütiges Gespräch. Das war sehr angenehm, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass Kinder in 15 Minuten beurteilt werden können. Erzieher sehen eine Entwicklung/ Veränderung. Lehrer nur eine Momentaufnahme. Wenn das Kind nicht gut drauf ist, dann verfälscht das sogar die Momentaufnahme. Bei uns war das Gespräch aber sehr gut.
- Falschberatung hinsichtlich einer eventuellen Rückstellung
- Gab kein Angebot dafür
- Häufiger Bezugspersonenwechsel und Personalmangel
- im letzten Kiga-Jahr führt man kein Gespräch mit Lehrkräften, da die das Kind noch nicht kennen.
- Kein Bedarf
- Personalmangel aufgrund von Krankheit, Personalschlüssel +Nicht ausgefüllte bzw. ausgewertete Kibiz-Testverfahren
- Unstimmigkeiten
- Weil die Schulleitung mein Kind nicht kannte
- Wir haben das Gespräch nicht gesucht
- Zeitmangel
- Es gab keinen Anlass mich mit den Lehrkräften über mein Kind zu unterhalten.
- Es gab nie Kontakt zu den Lehrkräften außer ein allgemeiner Infoabend bei dem es keine Möglichkeit gab über ein einzelnes Kind zu reden.
- Es haben im letzten Kindergartenjahr keine Gespräche mit Lehrkräften stattgefunden.
- Gab kein Angebot dafür
- im letzten Kita Jahr gibt es keinen Kontakt mit möglichen Lehrern
- Kein Bedarf
- Sehr kurze Gesprächsdauer.
- Weil der Lehrer mein Kind vor der Einschulung nicht kannte



**Anmerkung:** Von den 62 Personen, die mit „nein“ geantwortet haben, haben sich 45 im Freitextfeld zu Wort gemeldet (siehe nächste Seite). Daraus lässt sich möglicherweise schließen, dass die Gespräche für die meisten Eltern früh genug waren, weil es keine oder wenig Probleme gab. Aber die, die Probleme hatten, haben die Gelegenheit genutzt, ihre Meinung im Freitextfeld mit eigenen Worten zu äußern. Daraus lässt sich ableiten, dass dies den betreffenden Eltern ein wichtiges Anliegen war.

### **NEIN, weil (Seite 1/3):**

- 2 Elternsprechtage im Jahr mit 15min Zeit ist zu wenig. Jetzige Lehrerin kennt das Kind nicht. Versteht das Verhalten nicht. Fragt nicht ausreichend nach. Das Kind hat zu wenig Zeit sich umzustellen.
- Da die Gespräche im späten Frühjahr 2019 stattgefunden haben. Die Untersuchung im Gesundheitsamt fand erst Ende April statt. Für eventuellen Förderbedarf ist das m. E. zu spät.
- da unser damaliger Kinderarzt ziemlich unkooperativ war. Nach mehrmaligen Nachfragen wegen Therapien (Aufgrund ehemaliges Frühchen), hat der Kinderarzt dieses immer verneint, mit nicht notwendig! Erst nach einem Entwicklungstest (welches ein halbes Jahr VOR DER EINSCHULUNG stattfand) hat er uns ans SPZ weiterempfohlen- da haben wir erfahren, dass unser Kind schon längst Therapien hätte haben müssen (Ergo- und Logopädie). Die Folge für unser Kind ist eine Förderschule gewesen!
- Da zu spät auf meine Äußerungen/Bedenken reagiert worden ist.
- Das Problem ist, dass anscheinend massive Platzmängel in den Kitas besteht und auch Kinder die noch ein Anrecht auf weitere Kita Jahr gehabt hätten ,einfach rausgeschmissen wurde ,nur damit die Klassen voll werden
- Die Frage ist seltsam und unterstellt, dass es überhaupt die Möglichkeit gegen hätte was nicht der Fall war.
- Die Jahresgespräche in der Kita würden gar nicht durchgeführt. Wir als Eltern haben kaum Informationen bekommen. Aufgaben die für die Einschulungskinder in der Kita würden nicht konsequent oder erst gar nicht durchgeführt.
- Die Schulanmeldung und die Schuluntersuchung zu weit auseinandergelegen haben. Kein Problem diesbezüglich sehe ich bei Kindern, welche regelmäßig beim Kinderarzt die Vorsorgeuntersuchungen wahrgenommen haben und zu den normal entwickelten Regelkindern zählen. Probleme sehe ich bei Kindern die nicht auf den ersten Blick offensichtlichen Förderbedarf haben oder aus problematischen familiären Umfeldern stammen. Auch bei Kindern die um die Stichtagsgrenze geboren wurden und bei denen eine Möglichkeit auf Rückstellung der Einschulung besteht sehe ich es als problematisch an wenn ein so großer Zeitraum zwischen der Anmeldung an der Wahlschule der Eltern und der Amtsärztlichen Schuluntersuchung liegt. Zum einen besteht zwischen Mai und August nicht wirklich die Möglichkeit durch Fördermaßnahmen die gewünschte Schulreife zu erlangen. Zum anderen sehe ich für die Kinder ein Stresspotential welchem Sie ausgesetzt werden, welches durchaus vermieden werden könnte. Der Stress der den Kindern auch seitens der Kitas durch die Vorschulprogramme / "Schulvorbereitung" gemacht wird könnte meines Erachtens minimiert und in oben beschriebenen Fällen auch gänzlich vermieden werden. Viele Kitas setzen die Kinder mit außerhalb der Kernbetreuungszeiten stattfindenden Programmen und zusätzlichen Nachmittagsterminen meiner Meinung nach unnötigen Stressoren aus.
- Die Untersuchung für die Schultauglichkeit hat erst im Juni stattgefunden. Im August war die Einschulung. Selbst wenn mein Kind Förderbedarf gehabt hätte, was kann man in 2 Monaten noch fördern? Meiner Meinung nach nur sehr wenig. Mein Kind wurde mit 5 eingeschult.

### **NEIN, weil (Seite 2/3):**

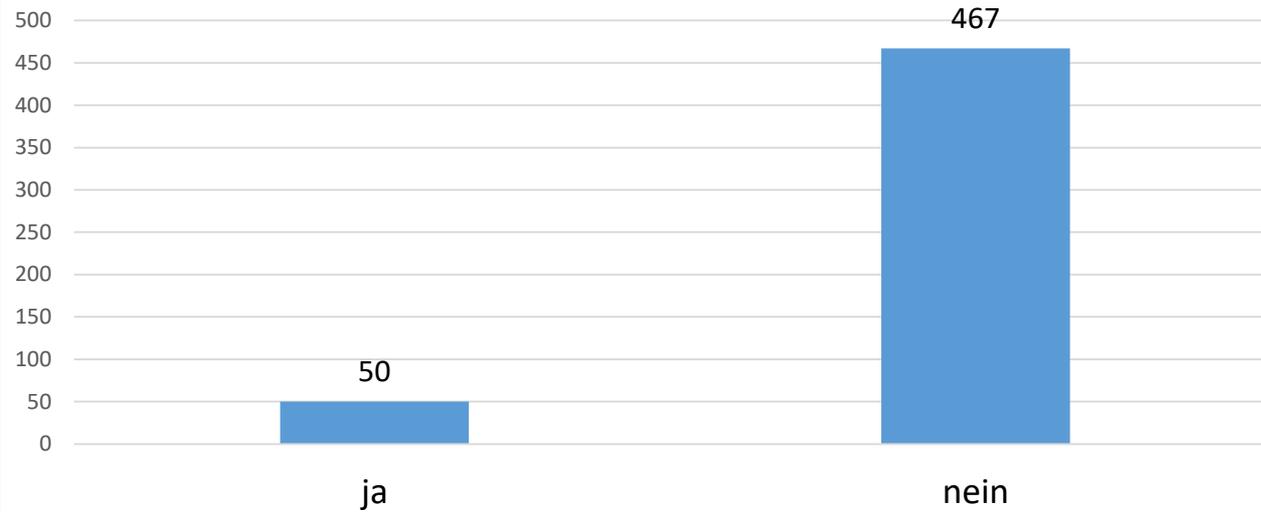
- Eine Info worin unser Kind Förderunterricht bekommt / benötigt hat es bis heute nicht gegeben. Lediglich über den Std. Plan für das 2. Halbjahres haben wir durch die Zuteilung des Förderunterrichtes erfahren
- Erst 2 Monat nach der Einschulung hat der Lehrer in der Schule berichtet, dass das Kind nicht so gut schreiben kann und sich störend im Unterricht verhalten. Meine Meinung nach sollte man vor der Einschulung ein Gespräch mit der Lehrer schon haben, damit man sich vorher für die Einschulung gut vorbereiten kann.
- Es gab einfach nie welche
- Es gab zu wenig
- Es ging um die Frage ob man eine sehr zurückhaltendes und oft krankes Kind , das erst im September 6 Jahre alt wird, ein Jahr zurückstellt. Die Informationen dazu haben sich im Nachhinein als falsch dargestellt. als wir das herausgefunden hatten, war es bereits zu spät für diesen Schritt. Fairerweise muss ich dazu sagen, dass sich unsere Sorgen als unberechtigt erwiesen haben, und das Kind in der Schule aufgeblüht ist. Dennoch hat es mich sehr geärgert.
- es konnten keine konkreten Entwicklungsgespräche i.R. von Vorschulförderung stattfinden, da kontinuierliche Förderung nicht durchgeführt wurde, da es den Erzieherinnen seitens der KITA-Leitung dies nicht gestattet war ("Kinder sollen frei spielen, alles andere komme früh genug")
- Es wurde nicht rechtzeitig über eine vorzeitige Einschulung gesprochen, die evtl. hätte stattfinden können. Die Entscheidung dagegen haben wir alleine getroffen, ohne ausführlich mit Kita oder einer Schule darüber gesprochen zu haben.
- Gespräche gab es aber keine Förderung (Kind konnte lesen, rechnen, schreiben. Wir sollten jegliche Fortschritte stoppen damit es sich später nicht langweilt)
- Haben nicht stattgefunden
- Ich kann das nicht beurteilen, weil mein Kind keinen Förderbedarf hatte.
- In 3 Monaten keine Zeit mehr entsprechende Förderung einzuleiten
- In der Kita mussten sie durch die Eltern eingefordert werden. Die Untersuchung im Gesundheitsamt fand erst kurz vor den Sommerferien statt.
- Keine Angabe.
- Kita hat Förderbedarf nicht mitgeteilt, Kinder wurden nicht auf die Schule vorbereitet
- Letztes Kita-Jahr war wegen interner Probleme der Kita schwierig. Übergang zur Schule wurde nur hinsichtlich "Sozialverhalten" thematisiert.
- Man sah keinen Bedarf. Es hat alles so lange gedauert, dass die Einschulung vor der Förderung statt fand.
- Mein Sohn hat nie in der Kita gemalt, die daraus resultierenden Schwierigkeiten sind in der ersten Klasse sehr groß. Im Kindergarten wurde es verharmlost, das er nicht malt, dadurch haben die Kinder kein räumliches Denken, Schwierigkeiten mit geometrischen Formen, können die Buchstaben und Zahlen nicht erkennbar schreiben, Stifthaltung ist sehr schlecht ? es ist eine Katastrophe! Hätte ich es vorher gewusst, wie wichtig malen in der Vorschulzeit ist, hätten wir diese Probleme jetzt nicht.



### **NEIN, weil (Seite 3/3):**

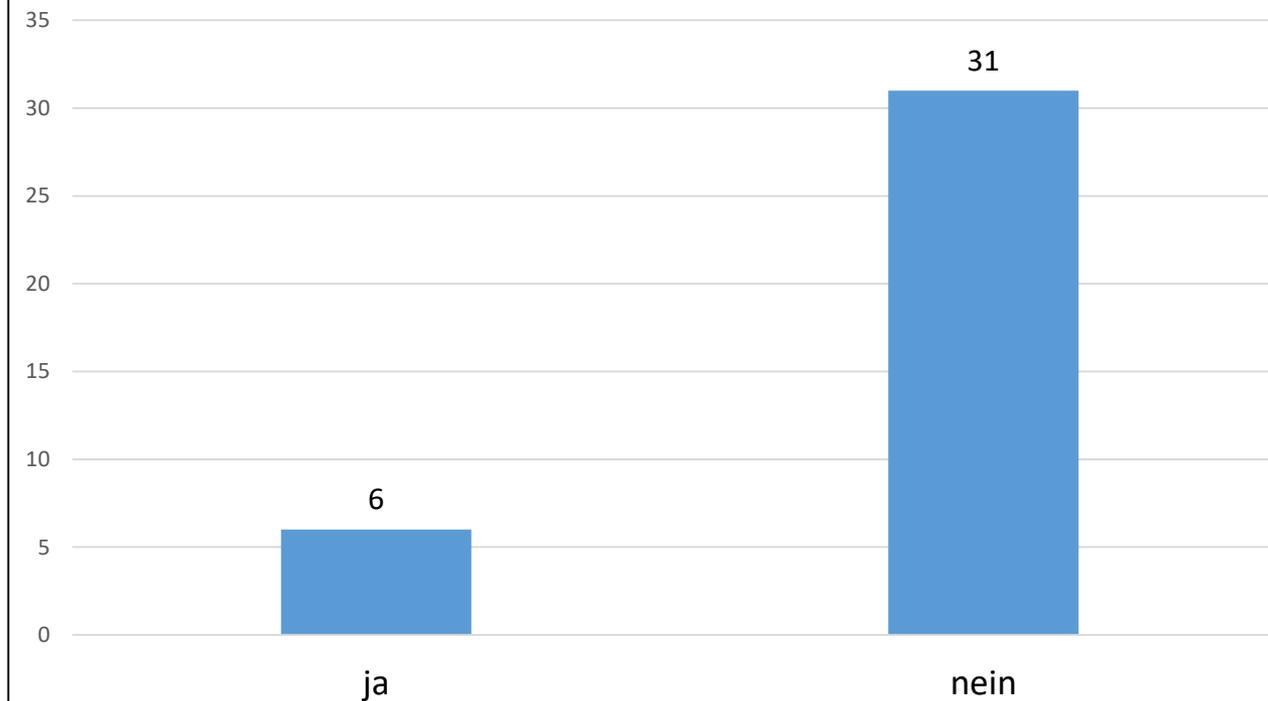
- Weil das Gespräch erst sehr spät vor Anmeldung statt fand
- Weil es nur einmal im Jahr ein Gespräch in der Kita gab
- Weil klar war, dass unser Kind keine Fördermaßnahmen benötigt.
- Weil mir quasi zum Schluss einer mitgegeben wurde, im Kiga war es wichtiger Kaffee zu trinken und bewegliche Tage zu haben, so viel wie möglich. Zu wenig Erzieher die richtig gut ausgebildet sind !!!
- Weil wir rechtzeitig zum Schulbeginn gar keine Termine bei Ergotherapeuten o.ä. bekommen hätten. Da braucht man eine gewisse Vorlaufzeit, da diese Einrichtungen völlig überlaufen sind.
- Wir hatten die Einschulungsuntersuchung im Mai. Wenn es Förderbedarf gegeben hätte wäre es bis zum Schulstart zu spät gewesen.
- Wir selbst sind aktiv geworden und haben dann auf unsere Initiative hin durch die Kinderärztin Rezepte für Logopädie und Ergotherapie erhalten, wobei diese Therapien sehr wichtig für einen guten Schulstart waren, da lange Zeit die Händigkeit unseres Kindes nicht feststand...und durch die Ergotherapie dann schließlich eindeutig festgestellt wurde, dass unser Kind Linkshänder ist und dann auch noch genug Zeit war, die linke Hand zu stärken. Hätten wir auf den (späten) Termin der Schuluntersuchung gewartet oder wären auch bei der Kinderärztin nicht selbst mehr aktiv geworden, hätten die Therapien nicht mehr rechtzeitig zum Schulstart abgeschlossen sein können.
- Wir wurden auf bestimmte Aspekte, wie das Lispeln meines Sohnes gar nicht aufmerksam gemacht. Andere Aspekte, wie das falsche Halten eines Stiftes, wurden uns erst kurz vor Schuleintritt mitgeteilt.
- Zielführende Beratungsgespräche haben gar nicht stattgefunden
- zu spät oder gar nicht richtig
- Die Vorschuluntersuchung hat erst kurz vor Einschulung stattgefunden.
- Die Vorstellung im Gesundheitsamt war im Juni 2019.
- Ein Kind bei der Schulanmeldung, 5 Monate vor Einschulung, für 10 Minuten an die Seite zu nehmen und anhand davon die Stärken und Schwächen zu beurteilen finde ich persönlich zu wenig, außerdem konnten wir als Eltern bei dieser "Untersuchung" nicht dabei sein. Im Mai hatten wir die ärztliche Untersuchung beim Amt und im August wurde unser Kind eingeschult, da hat man kaum Chancen das Kind vor der Einschulung noch zu fördern. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten ließ zu wünschen übrig. Vom freien Spielen und Tun und machen was man will, ins kalte Wasser geworfen zu werden und still sitzen und direkt mit 100 % Hausaufgaben und Lernen zu starten, ist nicht unbedingt ein sanfter Übergang. Mein Kind hat sehr schnell den Spaß an der Schule verloren, da er direkt gemerkt hat wieviel er jeden Tag leisten muss. Absoluter Handlungsbedarf!
- Nur einmal im Jahr zum Geburtstag und dann nur auf Nachfrage
- Probleme waren in der Kiga Zeit bereits sichtbar, Therapien wurden von uns aus geplant, der Kiga tat dies ab...der Kiga dramatisierte die Konzentrationsfähigkeit erst kurz vor Einschulung.
- Schuluntersuchung hat 4 Wochen vor Einschulung stattgefunden!!!
- Später Termin beim Schulamt
- Unfassbar späte Schuleingangsuntersuchung
- unsere Schuluntersuchung war erst kurz vor der Einschulung, das Gespräch in der Kita fand aber eher statt

Frage 7: Haben Sie im letzten Kindergartenjahr ein gemeinsames Gespräch mit Erzieher/innen und Vertreter/innen aus der Schule (sog. "Runder Tisch") über Ihr Kind geführt?

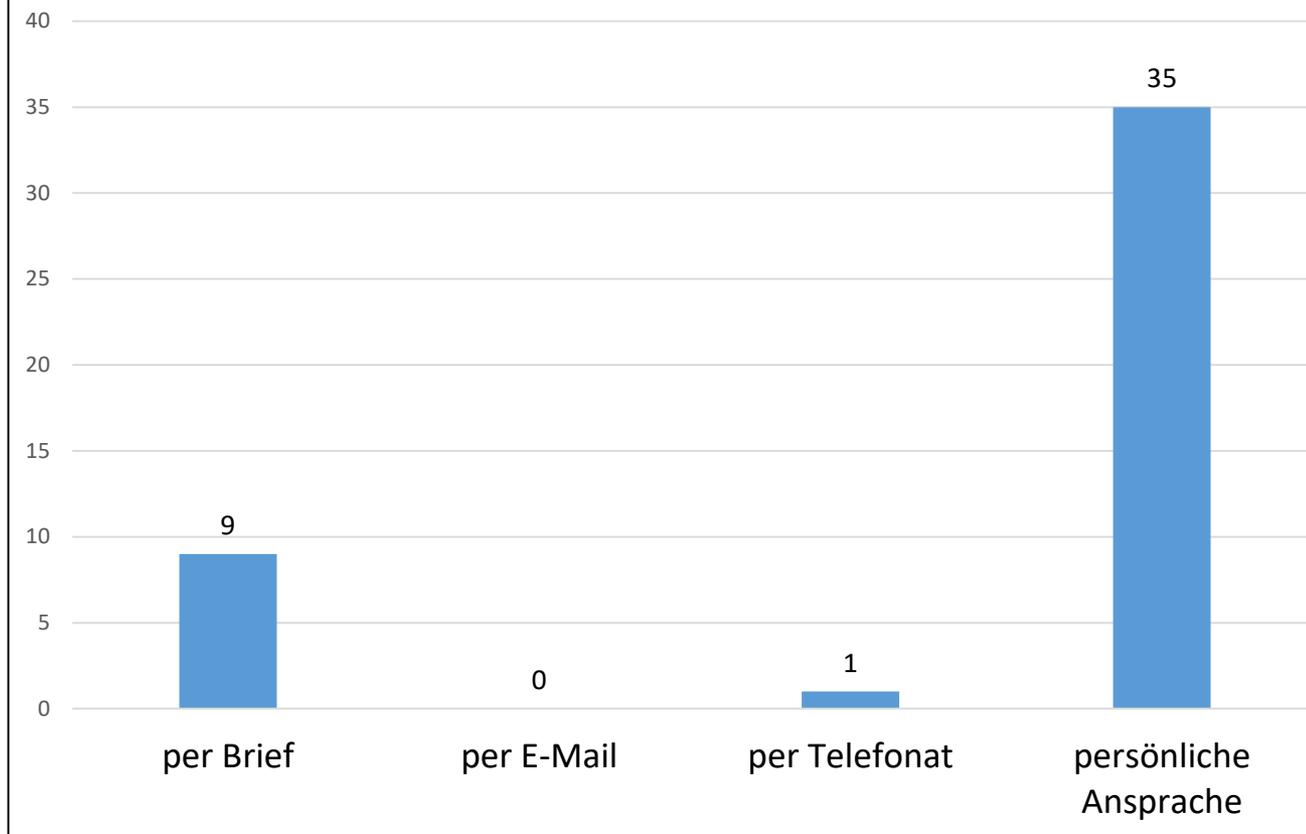




### Frage 7: Kam die Einladung zum Gespräch unerwartet?

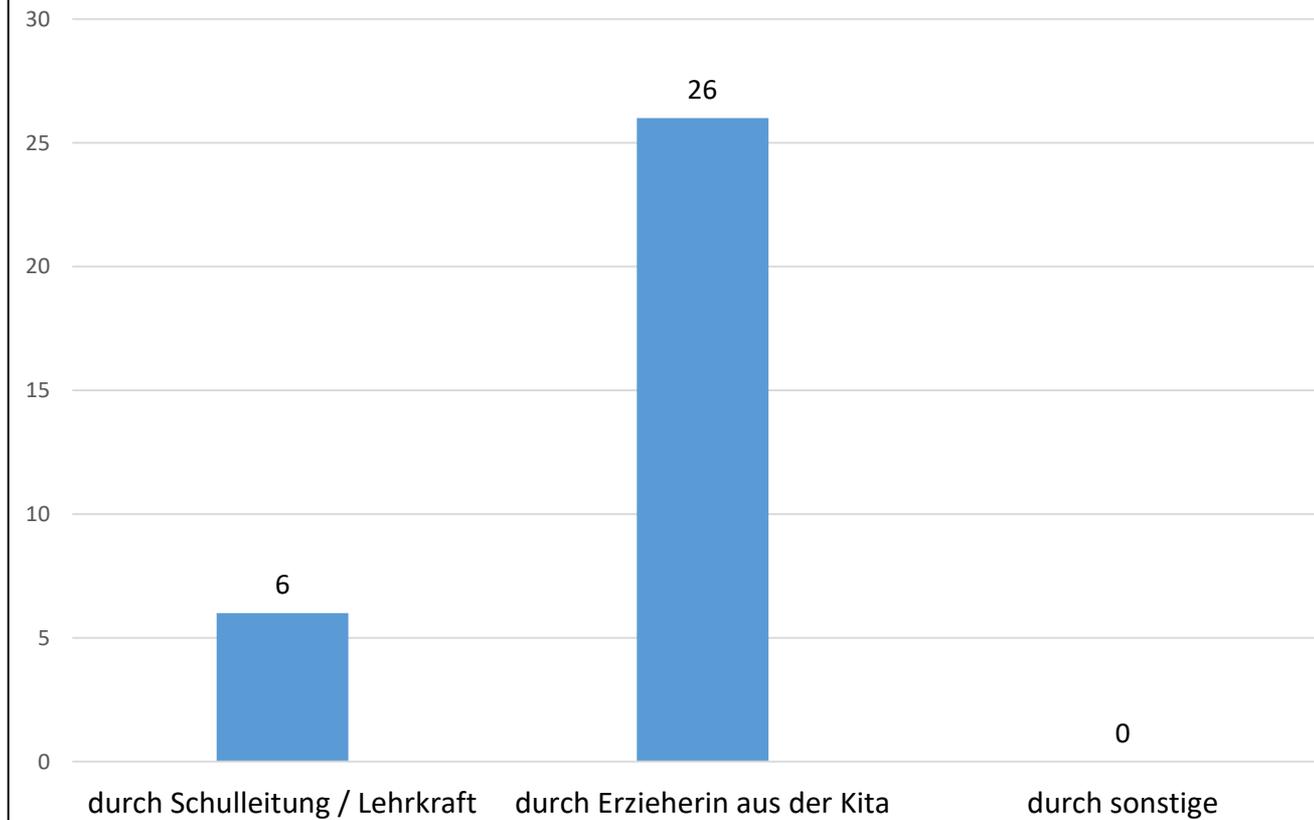


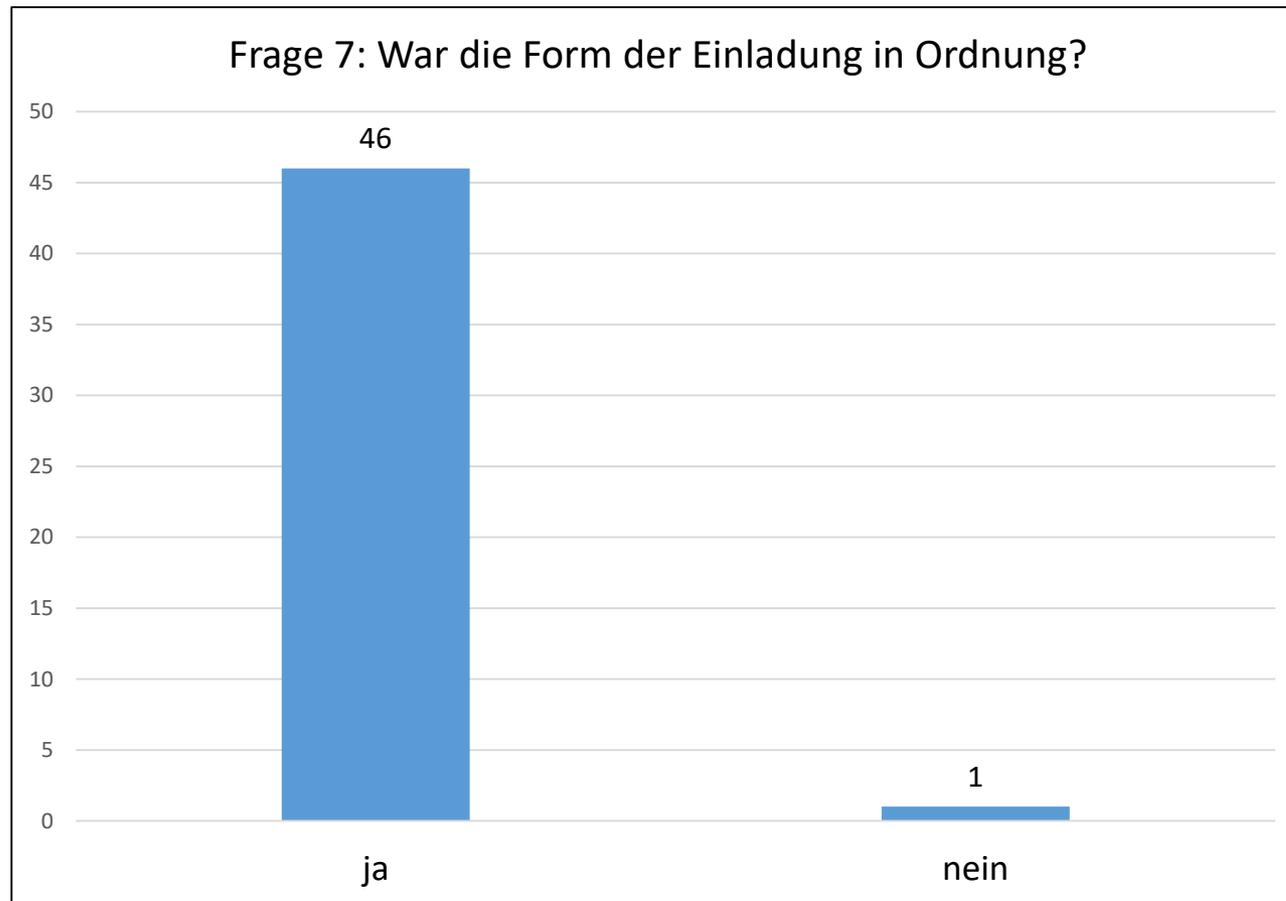
### Frage 7: Wie wurden Sie eingeladen?

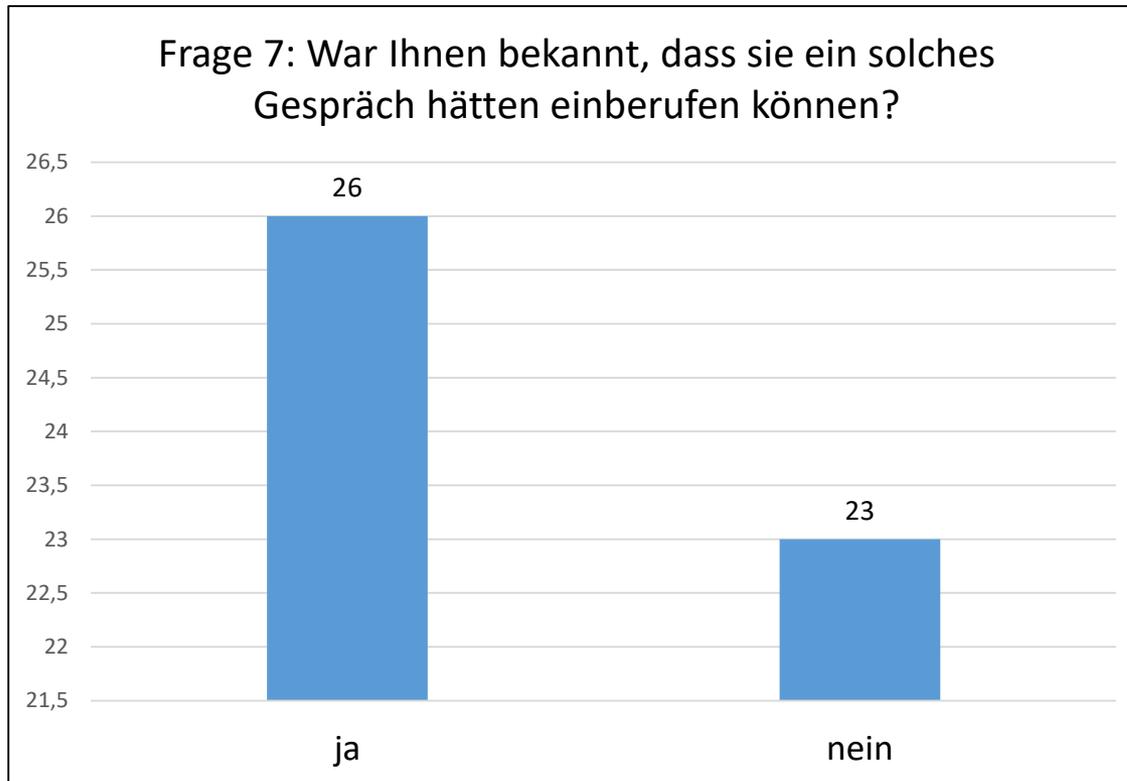




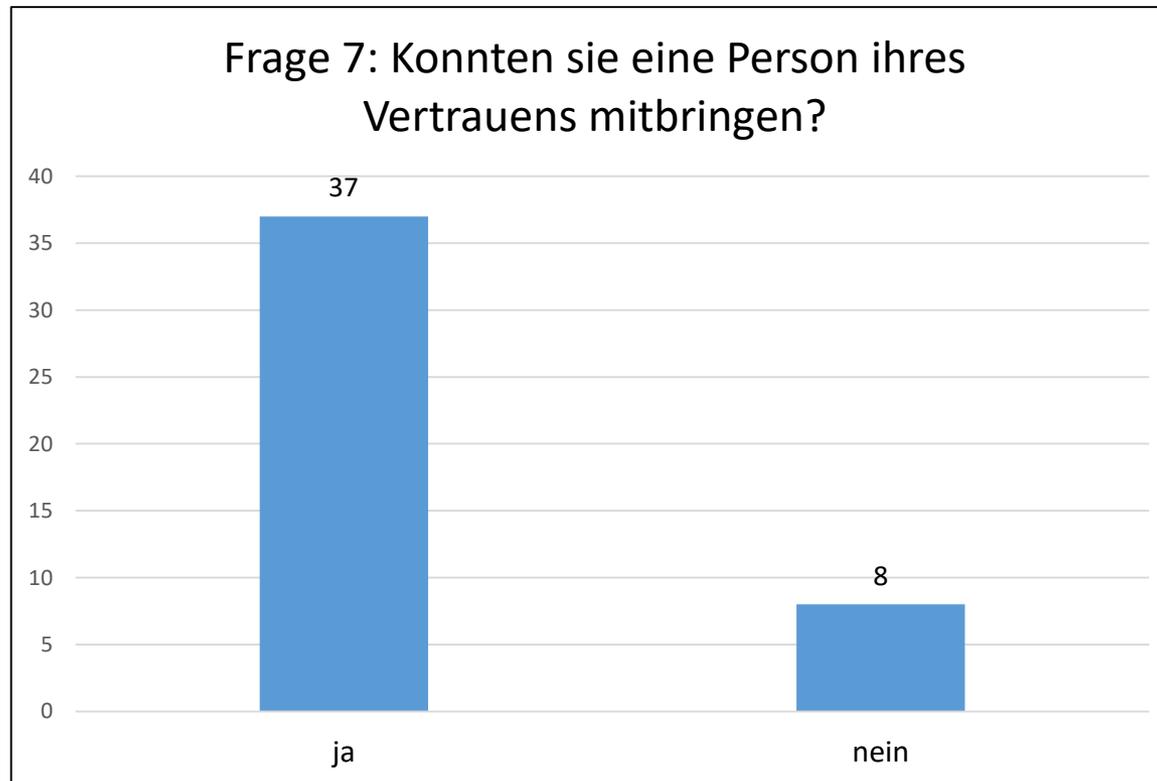
### Frage 7: Wer hat Sie eingeladen?



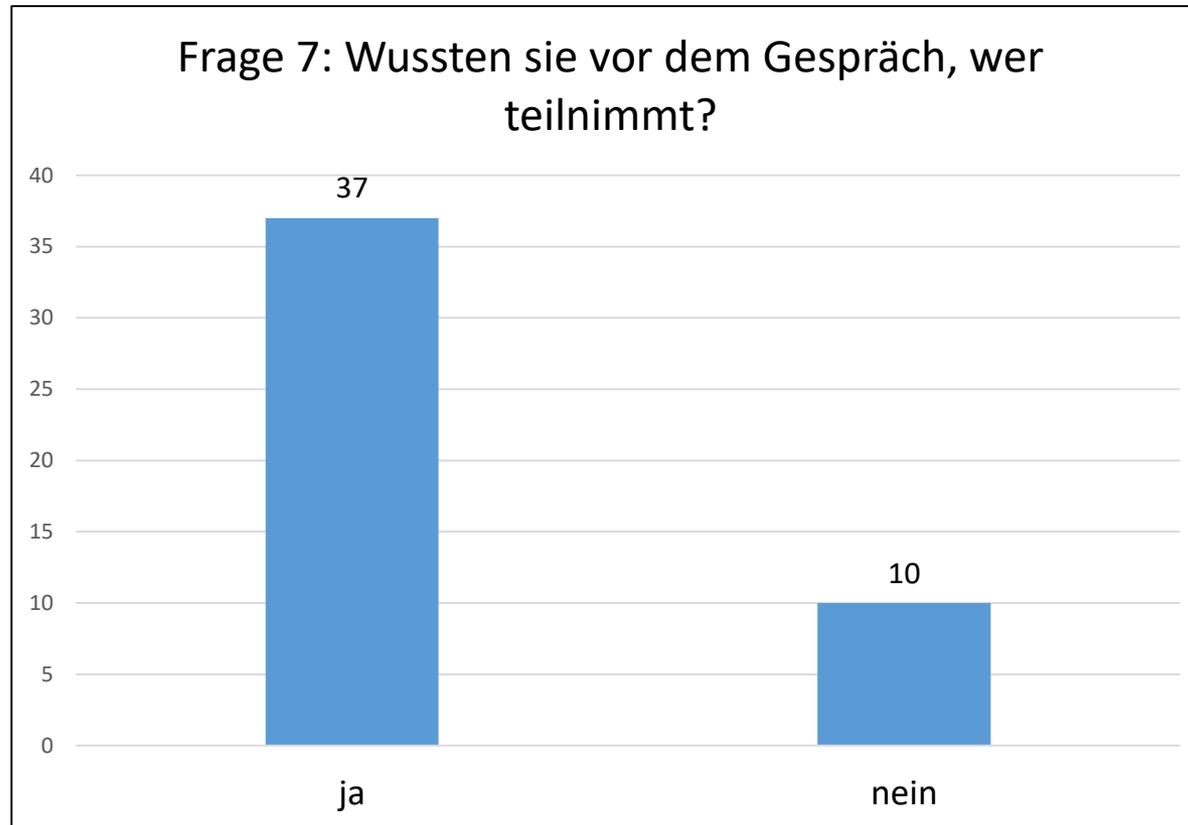




**Anmerkung:** Hier ergibt sich ein ungedeckter Informationsbedarf bei den Eltern.



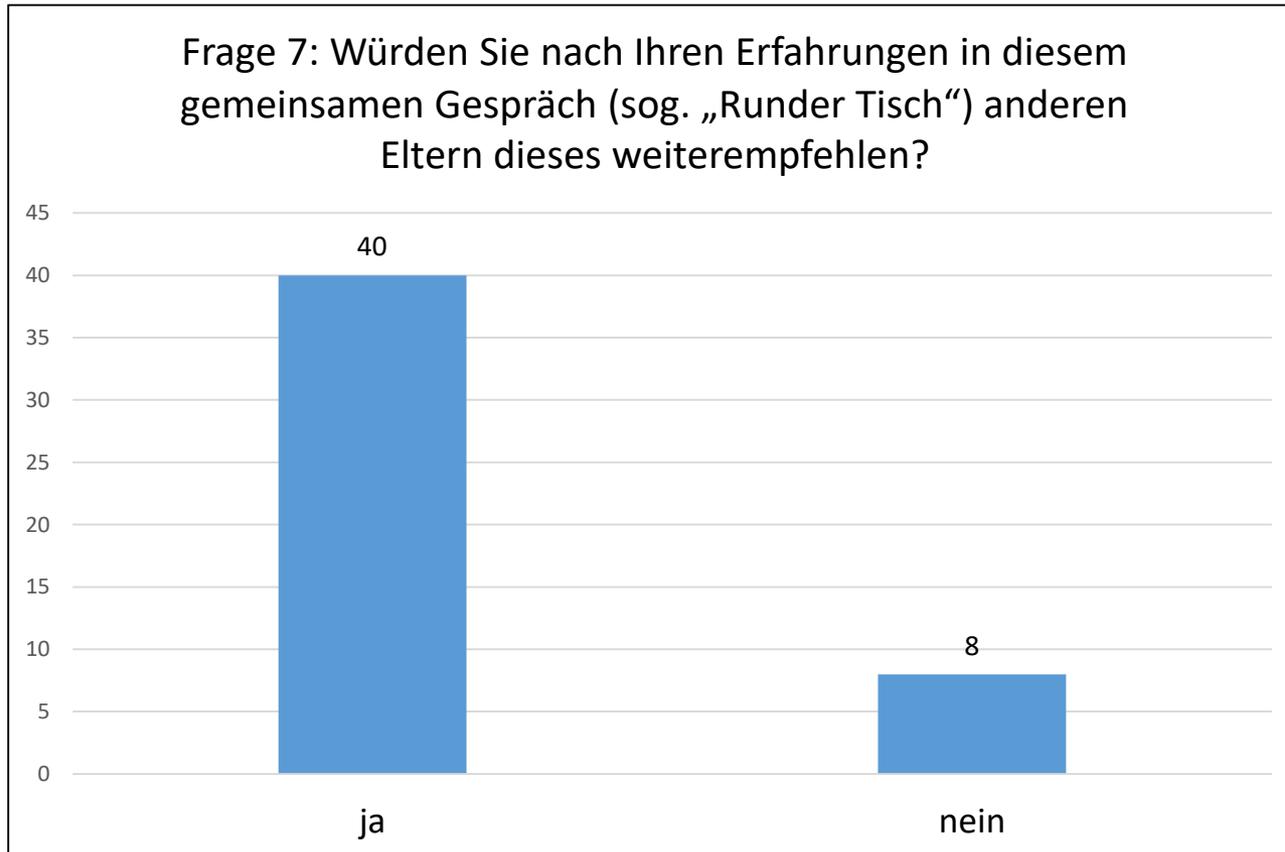
**Anmerkungen:** Abgefragt wurde allerdings nicht, ob die Eltern gewusst haben, ob sie das durften. Das könnte die Antworten etwas verzerren.



**Anmerkung:** Immerhin 10 Eltern waren nicht informiert, wer am Gespräch teilnimmt.



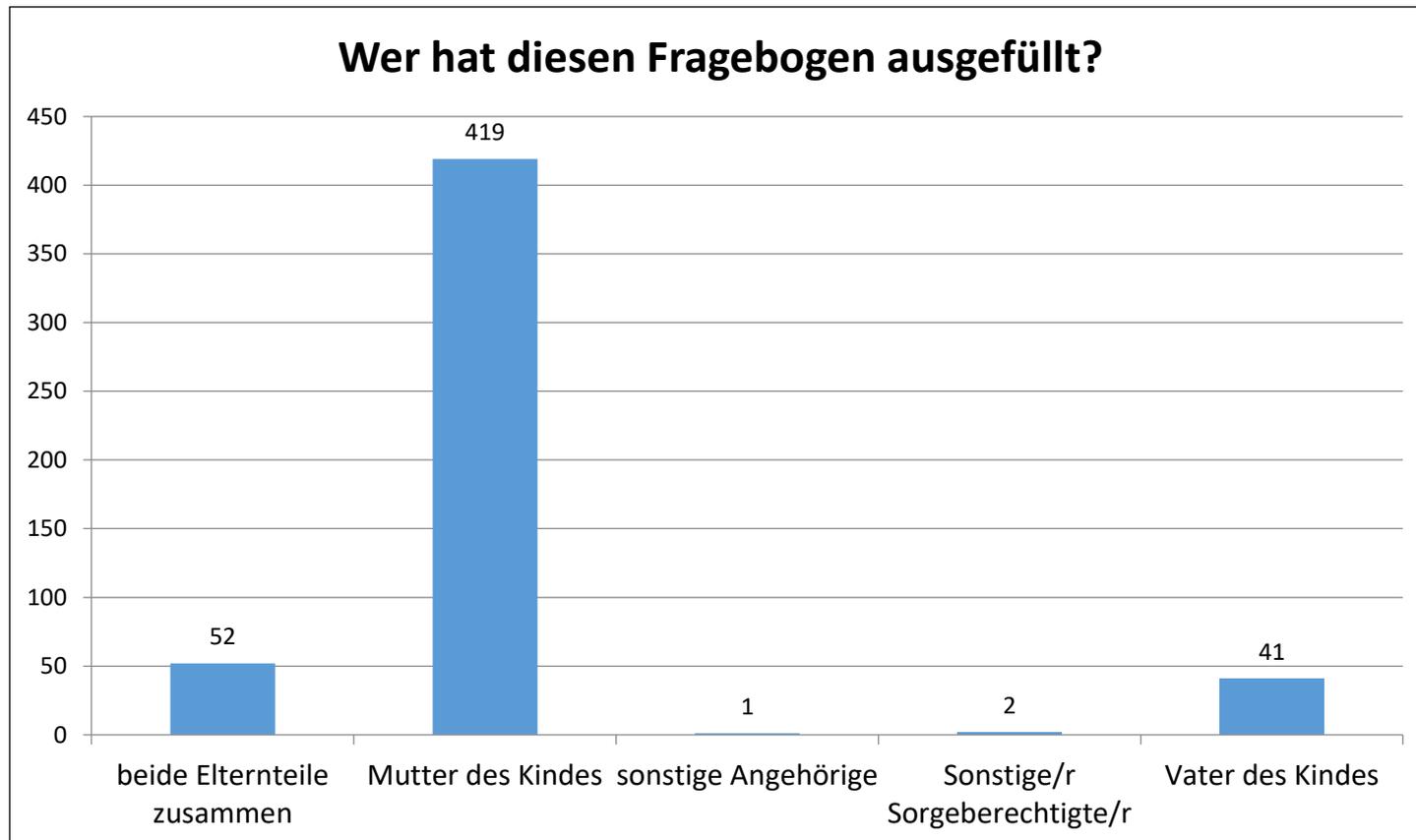
Frage 7: Würden Sie nach Ihren Erfahrungen in diesem gemeinsamen Gespräch (sog. „Runder Tisch“) anderen Eltern dieses weiterempfehlen?



**Anmerkung:** Diese Grafik verdeutlicht die Relevanz und den Mehrwert eines runden Tisches.

## Wenn nein, weil:

- Da jedes Kind anders ist
- es hat nicht viel gebracht, da die Einschätzungen sehr einseitig waren
- Es hat uns eher wenige neue Erkenntnisse gebracht.
- Weil die Meinung der Erzieher und der Leitung schon fest stand





# Herzlichen Dank



**Kreis  
Paderborn**

Paderborn, 25.03.2020